

**.: Einleitung**

Im letzten November hörte ich an der Konferenz von Chrischona den Vortrag der Zeitgeistforscherin Kirstine Fratz. Sie untersucht wie sich der Zeitgeist in der Welt entwickelt. Sie berät Firmen, wie sie ihre Produkte gemäss dem Zeitgeist gut verkaufen können. Der Zeitgeist prägt uns und treibt uns an. Sie zeigte auch, wie wir lernen können, entspannter damit umzugehen. Ursprünglich kommt sie aus einer atheistischen Familie aus Ostdeutschland und bezeichnet sich selbst nicht als Christin. Sie machte einige sehr bemerkenswerte Aussagen. Unter anderem sagte sie, dass sie erst vor wenigen Jahren in der Beratung der katholischen Kirche erfahren habe, dass Gott jeden von uns liebt, so wie wir sind. Sie sagte, dass diese Botschaft für sie ganz neu war und wir das der Welt erzählen sollen.

Aber noch mehr berührte mich ihre Aussage in einer Gesprächsrunde später am Tag. Sie sass in einer Runde mit einigen anderen christlichen Leitern und die Frage war, was man in 5 Jahren anders machen möchte, nachdem was man an dieser Konferenz gehört hatte. Die christlichen Leiter versuchten mit vielen Worten über die Umsetzung des Gehörten zu sprechen. Ihre Antwort war: „Ich möchte mehr lieben“. Sie meinte das total ernst und ich glaubte es ihr. Ich war etwas beschämt, weil ich dachte, dass wir Christen schlaue Programme und Aktivitäten planen, aber darüber manchmal vergessen, dass es am Schluss darum geht: Wir sind berufen zu lieben. Unser Leben soll mehr und mehr von Liebe bestimmt sein.

Ich mag diese Sonntage zwischen Weihnachten und dem Start des neuen Jahres. Es scheint so ein Moment zu sein, wo man etwas Zeit hat, um über das Leben nachzudenken. Ich möchte heute mit euch eine Geschichte aus Johannes 21 anschauen, wo es genau um dieses Thema des Lieben geht. Jesus fragt Petrus: **»Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als die anderen?« (Johannes 21,15)**. Um diese Frage geht es heute. Ich behaupte: Wir tun, was wir lieben. Oder anders gesagt: Wir investieren am meisten Kraft, Energie, Gedanken und Herzblut in das was wir wirklich lieben. Darum ist die Frage, was liebst du? Ich stelle heute einige Fragen, die uns helfen können, uns selbst zu reflektieren.

**.: Wie hat dich die Liebe Gottes verändert?**

Ich habe schon etwas vorgegriffen, denn diese Frage von Jesus an Petrus steht in einem bestimmten Kontext. Wir begegnen den Jüngern am See Tiberias. Sie haben soeben unglaubliche Dinge erlebt. Sie haben gesehen, wie Jesus in Jerusalem verurteilt und gekreuzigt wurde und wie er starb. Doch nach drei Tagen war er auferstanden und ihnen persönlich begegnet. Dann lesen wir: **Simon Petrus sagte: »Ich gehe fischen.« Die anderen meinten: »Wir kommen mit.« Also fuhren sie im Boot hinaus, doch sie fingen die ganze Nacht über nichts (Johannes 21,3)**. Man kann die deprimierte Stimmung so richtig spüren. Sie wissen nicht recht, was sie nach dem Erlebten in ihrem Alltag machen sollen und gehen zurück zum Altbekanntem. Das Erlebte hat ihr Leben nicht wirklich verändert. Sie machen die Dinge weiter so, wie sie vorher gemacht haben. Diese Frage stellt sich auch uns: Wie hat dich die Liebe Gottes verändert?

Was meine ich damit? Menschen machen Begegnungen mit Gott, sie bekehren sich vielleicht oder sie machen Bibelschule oder Einsätze im Ausland, aber ihr Leben bleibt eigentlich beim Gleichen. Wenn dein Leben mit Gott nicht viel anders aussieht, als ohne ihn dann hat sich nicht viel verändert. Wenn man das sagt, kann man schnell denken, dass es für mich als Pastor ja einfach ist. Ich habe einen Job bei dem sich alles um den Glauben dreht. Aber das ist nicht der Punkt. Man kann auch Arzt oder Lehrer oder Handwerker sein und ein Leben führen, das verändert wurde von der Liebe Gottes.

Wie merkt man das? Wenn man im Leben immer wieder zum Altbekanntem zurückkehrt, statt Neues zu wagen, dann ist das Anzeichen, dass die Liebe Gottes uns nicht wirklich verändert hat. Die Jünger gingen zum Fischen zurück, obwohl Jesus ihnen den Auftrag gegeben hatte, diese gute Nachricht von seiner Auferstehung in der ganzen Welt zu erzählen. Wo tendierst du dazu, um Altbekanntem zurückzukehren und nicht zu frischen Ufern aufzubrechen?

Ein interessantes Detail finden wir in Vers 14 wo es heisst: **Das war das dritte Mal, dass Jesus seinen Jüngern erschien, seit er von den Toten auferstanden war.** Man könnte denken, dass es genug überzeugend ist, wenn Jesus von den Toten aufersteht und dann seinen Jüngern begegnet. Aber offensichtlich reichte es noch nicht, dass sich ihr Leben im Alltag wirklich veränderte. Wie ist das bei dir? Wieviele Begegnungen mit Jesus brauchst, dass sich dein Alltag wirklich verändert durch die Liebe Gottes?

### **.: Lässt du dich von Gottes Liebe unterbrechen?**

Aber die gute Nachricht ist, dass Jesus seinen Jüngern genau in diesem Altbekanntem wieder begegnet. Jesus sucht seine Freude auf, auch wenn sie nicht seinem Auftrag gefolgt sind. Er beobachtet sie vom Ufer und dann lesen wir: **Er rief ihnen zu: »Freunde, habt ihr etwas gefangen?« Sie antworteten: »Nein.« 6 Da sagte er: »Werft euer Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, dann werdet ihr etwas fangen!« Sie taten es, und bald konnten sie das Netz nicht mehr einholen, weil so viele Fische darin waren (Johannes 21,5-6).** Ich weiss ja wenig übers Fischen, aber ich bin sicher, dass es unangenehm war, als Jesus ihnen die Frage stellte, ob sie was gefangen haben. Fischer zeigen doch gerne, welche grosse Fische sie gefangen haben. Es war ein Zeichen des Versagens, dass sie die ganze Nacht nichts gefangen hatten. Aber die Worte von Jesus waren bestimmt nicht herablassend oder vorwurfsvoll. Das zeigt uns das Wort „Freunde“. Wörtlich heisst es dort Kinder. Damit wird deutlich, dass Jesus sie liebevoll anspricht und Anteil nimmt an ihrem Versagen.

Kennst du das auch? Die Momente in denen du dich fragen lassen musst, hat es geklappt? Warst du erfolgreich? Hat es funktioniert? Wir fürchten uns meistens vor diesen Momenten, weil wir nicht gerne blossgestellt werden. Im Rückblick auf dieses vergangene Jahr als Gemeinde gibt es sehr viel Schönes, aber etwas das mich betrübt ist, dass wir keine einzige Taufe feiern konnten. Das fühlt sich für mich wie ein leerer Fischfang an. Vielleicht geht es dir in anderen Dingen ähnlich. Du hast versucht eine Beziehung zu retten oder du hast dich angestrengt dich in einem

neuen Job zu bewähren oder wir wollten es doch als Eltern nur richtig machen und dann hat es nicht geklappt. Das ist die zweite wichtige Frage heute: Lässt du dich von der Liebe unterbrechen? Lässt du dich liebevoll von Jesus fragen: Und, hat es geklappt? Oder bist du so sehr mit deinem Leben und allen Verpflichtungen beschäftigt und fischst wie ein wilder, dass du gar nicht merkst, dass Jesus dich anspricht und in deinem Tun unterbricht.

Die Aufforderung von Jesus, dass sie auf der anderen Seite des Bootes fischen sollen, klingt etwas seltsam. Das waren ja alles erfahrene Fischer, da kann ich mir kaum vorstellen, dass sie wirklich nur auf der einen Seite gefischt haben die ganze Nacht. Aber der grosse Unterschied ist jetzt, dass Jesus es sagt. Manchmal ist das, was Jesus von uns möchte, gar nicht so neu. Aber es ist die Ausdauer, die den grossen Unterschied ausmacht. Die Jünger hätten sagen können, das haben wir schon probiert, aber sie taten es trotzdem. Vielleicht möchte Jesus, dass wir die Situation in der wir sind, einfach weiter aushalten. Oder er möchte, dass sie den Kontakt oder das Gespräch nochmals suchen, einfach weil er es sagt. Ich bin zwar noch jung, um viel Erfahrung in Sachen Ausdauer zu haben, aber in diesen 10 Jahren, die ich mittlerweile hier Pastor bin, habe ich einige Leute gesehen, die viele und gute Ideen hatten, aber nicht lange ausgehalten haben.

Dann lesen wir weiter: **Als sie ausstiegen und an Land gingen, sahen sie ein Kohlenfeuer brennen, auf dem Fisch gebraten wurde; dazu gab es Brot. 10 »Holt ein paar von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt«, sagte Jesus. 11 Da stieg Simon Petrus ins Boot und holte das Netz an Land. Obwohl es mit hundertdreiundfünfzig großen Fischen gefüllt war, zerriss das Netz nicht (Vers 9-11).** Ist das nicht seltsam? Jesus hatte schon Fische für das Morgenessen bereit. Das zeigt uns, dass Jesus nicht wirklich auf unser Handeln angewiesen ist, er findet auch andere Wege. Aber er möchte uns am Wunder beteiligen, er möchte uns an dem beteiligen, was er in dieser Welt tut. So verändert uns seine Liebe.

Ein Detail fällt mir hier immer wieder auf: Wir sehen hier auch, dass es wirklich Fischer waren, welche diesen Bericht geschrieben haben. Es heisst hier es waren *153 grosse* Fische. Wie gesagt, Fischer betonen wie gross ihr Fang ist. Ihnen waren die Zahlen wichtig. In der Kirche sagt man oft, dass es nicht auf die Zahlen ankommt. Sei es bei den Finanzen oder bei den Personenzahlen. Aber das ist nur zum Schutz, dass man sich der Frage nicht stellen muss, ob man etwas gefischt hat oder nicht. Hinter jeder Zahl verstecken sie Personen und hinter jedem Geldbetrag steckt Grosszügigkeit. Wenn uns die Anzahl Personen nicht wichtig sind, dann sind uns eigentlich die Menschen nicht wichtig. Es sollte uns kümmern wie viele in unseren Versammlungen dabei sind oder welche nicht mehr da sind. Denn es geht um die Menschen.

### **.: Verändert die Liebe Gottes dein Umfeld?**

Nach dem Essen kommt Jesus zu dieser Frage, die wir anfangs schon angesprochen haben: **Nach dem Frühstück sagte Jesus zu Simon Petrus: »Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als die anderen?« Petrus erwiderte: »Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.« Jesus sagte: »Dann weide meine Lämmer.«**

**16** Jesus wiederholte die Frage: »Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?« Petrus antwortete: »Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.« Jesus sagte: »Dann hüte meine Schafe.« **17** Noch einmal fragte er ihn: »Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb?« Petrus wurde traurig, weil Jesus die Frage zum dritten Mal stellte, und sagte: »Herr, du weißt alles. Du weißt, dass ich dich lieb habe.« Jesus sagte: »Dann weide meine Schafe (Johannes 21,15-17). Jesus ist in diesem Moment dran, Petrus die Leitung seiner ganzen Bewegung, die Leitung der Gemeinde anzuvertrauen. Über was würden wir mit unserem Nachfolger im Geschäft reden? Vielleicht über Strategie, Vision, Mitarbeiterführung? Jesus stellt die Frage nach der Liebe: Liebst du mich mehr als diese anderen hier? Was wäre, wenn wir die Mitarbeiter in der Gemeinde so auswählen würden? Wir würden nicht primär nach Gaben oder Fähigkeiten fragen, sondern danach ob sie Jesus mehr lieben als alle anderen? Das wäre mal was Neues...

Aber es ist ganz wichtig zu betonen, dass in diesem Gespräch ein bestimmter Rhythmus drin ist. Es wäre etwas seltsam, wenn es einfach um die gegenseitige Liebe ginge. Jesus würde fragen: Liebst du mich? Petrus: Ja, natürlich. Jesus: Liebst du mir wirklich, wirklich? Petrus: Ja, ich liebe dich wirklich wirklich. Wir denken manchmal es geht nur um da: „Ich und mein Jesus wir haben uns lieb und verbringen viel schöne Zeit miteinander. Ich brauche auch keine Kirche mit all diesen Leuten“. Ja, Zeit mit Jesus ist wichtig, aber wenn es nur um das geht, ist es egoistische Liebe. Jesus fügt nämlich immer noch an: Hüte meine Schafe! Hier finden wir die dritte wichtige Frage von heute morgen: Verändert die Liebe Gottes auch dein Umfeld? Es ist nicht gedacht, dass wir die Endverbraucher der Liebe Gottes sind. Wie war das in diesem vergangenen Jahr? Hast du mehr geliebt? Sind mehr Menschen mit der Liebe Gottes in Berührung gekommen? Bist du freundlicher, geduldiger, grosszügiger, versöhnlicher geworden? Oder hast du dich mehr zurückgezogen?

Der Satz „Weide meine Schafe“ ist wohl einer der meist missverstandenen Sätze in der ganzen Bibel. Daraus leiten viele Christen ab, dass man Bibelstunden mit Christen machen soll. Daraus leiten Christen ab, dass sie nach „Schwarzbrot“ und besonders tiefer Lehre in den Gottesdiensten suchen. Daraus hat man diese unglückliche Trennung von evangelistischen Predigten und „Schwarzbrot“-Predigten gemacht. Aber das kann hier nicht gemeint sein. Sonst wäre nämlich folgendes passiert: Petrus hätte Johannes, Jakobus, Bartholomäus und wie sie alle heissen zusammen gerufen und gesagt: „So, wir machen eine Bibelstunde. Nehmt euer neues Testament hervor (das es noch gar nicht gibt) und lasst uns den 1. Petrusbrief lesen. Ach, den muss ich noch schreiben. Wahrscheinlich mach ich 2 draus. Und du Johannes solltest auch noch Briefe schreiben“. Das ist natürlich nicht ganz ernst gemeint. Aber es war von Anfang klar, dass Jesus beabsichtigte, dass seine Liebe durch die Jünger hindurch ihr Umfeld verändern würde.

### **.: Liebe ist opferbereit**

Dann nimmt das Gespräch noch eine überraschende Wendung: **Ich versichere dir: Als du jung warst, konntest du tun, was du wolltest, und hingehen, wo es dir gefiel. Doch wenn du alt bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird**

**dich führen und hinbringen, wo du nicht hingehen willst.« 19 So deutete Jesus an, auf welche Weise Petrus sterben würde, um Gott damit zu verherrlichen. Dann forderte Jesus ihn auf: »Folge mir nach.«** Plötzlich spricht Jesus vom Sterben und vom Opfer, das Petrus bringen wird. Ich persönlich würde lieber bei der Liebe von vorn bleiben. Aber Jesus macht klar, dass Liebe wie Gott sie versteht immer auch mit Opferbereitschaft verbunden ist.

Jesus ist diesen Weg gegangen. Seine Liebe zu dir und mir brachte ihn ans Kreuz. Wenn man etwas oder jemanden wirklich liebt, dann ist man auch bereit, Opfer dafür zu bringen. „Man tut, was man liebt“. Wenn du auf dein Leben schaust, ist es von Liebe geprägt? Ist dein Leben von opferbereiter, grosszügiger Liebe geprägt? Darf dich die Liebe zu Jesus auch mal etwas von deinem Besitz, Glück und deiner Zeit kosten?

Von Mutter Teresa stammt das Zitat: „Nicht alle von uns können grosse Dinge tun, aber wir alle können kleine Dinge mit grosser Liebe tun“.

Hier nochmals die drei Fragen: Wie hat dich die Liebe Gottes verändert? Lässt du dich von der Liebe unterbrechen? Wie hat die Liebe Gottes ein Umfeld verändert?

Amen.